



**Christus ist auferstanden!
Er ist wahrhaft auferstanden!**

Libanon

**Die Widerstandskraft unserer Arbeit
im Libanon – ein Grund zur Hoffnung!**

Armenien

Wärmere Temperaturen schaffen neue Möglichkeiten



**«Christus ist auferstanden!
Er ist wahrhaft auferstanden!»**

Liebe Freunde des Christlichen Hilfsbundes

Dieses Editorial schreibe ich während der Karwoche. Mein Blick schweift aber bereits auch in die Zeit nach dem diesjährigen Osterfest, wann Sie dann diese neue Ausgabe des «Hilfsbund Aktuell» in Ihren Händen halten werden.

Seit Monaten weist ein Blick in die Welt hinaus uns meistens auf trübe Zeiten, ja übelste Zustände auf unserer Erde hin. Kriege, Naturkatastrophen, Mord und Totschlag prägen die Nachrichten aus der Ferne und zunehmend auch diejenigen aus der Nähe. Wie wollen, sollen und können wir mit dieser Flut an Leid und Schmerz umgehen? Wie können wir ob all dieser Schrecken nicht verzweifeln? Immer wieder sind wir auch in unserem Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreis mit dunklen Tagen, mit Leid und Schmerz konfrontiert. Was kann uns in solchen Zeiten aufrecht halten?

Jedes Jahr aufs neue gedenken wir in unseren Kirchen des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Wir erinnern uns an all das Leid und all den Schmerz, welche er für uns Sünder auf sich geladen und getragen hat. Wir gedenken seines Weges hier auf Erden, welcher ihn durch all das Unrecht, durch Hass, Verrat, Folter und Qualen ans Kreuz geführt hat. All dieses Elend, welches auch für uns heute allgegenwärtig ist, all dieses Elend hat Jesus Christus durchgestanden. Und wozu? Gestatten Sie mir, dass ich hier ein paar wenige Sätze aus der diesjährigen Palmsonntagspredigt aufnehme: «Diesen Weg tritt Jesus Christus an, diesen Weg, welchen er aus einem einzigen Grund auf sich nimmt: Um unsere Sünden zu tragen und uns mit Gott zu versöhnen! Dieser Weg führt den Menschensohn Jesus von Nazareth durch Leiden, Tod und Auferstehung zur Herrlichkeit, welche er als Gottessohn Christus bereits zuvor bei seinem Vater im Himmel hatte (Johannes 17,5). Machen wir uns dies wieder einmal bewusst: Christus, der Sohn Gottes, gewinnt durch seine Menschwerdung, sein Leiden, Sterben und Auferstehen für sich selbst nichts – rein gar nichts! Alles, was er tut, tut er für uns Menschen!» Wenn wir uns dieser Tatsache («allein für uns!») bewusst sind oder wieder bewusst werden, so wird uns eine tiefe Dankbarkeit ergreifen. Diese tiefe Dankbarkeit wird dann gerade in der Passionszeit und an Karfreitag besonders hell leuchten, im Bewusstsein, dass Jesus Christus nichts für sich und alles für uns getan hat. Denn «er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.» (Jesaja 53,5). Diese tiefe Dankbarkeit vermag auch in die Zeiten des allgemeinen Leides wie auch des persönlichen Schmerzes auszustrahlen und uns auch gerade dann Kraft zu geben für die Aufgaben, welche uns von Gott gestellt sind. Und diese tiefe Dankbarkeit mündet schliesslich ein in die grenzenlose Osterfreude, welche im orthodoxen Ostergruss zum Ausdruck kommt und alle Verzweiflung vertreibt: «Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!»

Ende April verlasse ich den Vorstand des Hilfsbundes. Und so verabschiede ich mich an dieser Stelle von Ihnen allen. Der Herr bewahre Sie und erhalte Ihnen seine Osterfreude: «Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!»

Peter Lauber

Impressum

Herausgeber

Christlicher Hilfsbund im Orient – Zürich
Der «Hilfsbund Aktuell» erscheint vierteljährlich

Redaktion und Gestaltung

Marcel Baumann

Druck

Galledia Print AG

Webmaster

Marcel Ahles, Print- und Webgestaltung

Bildnachweis

Die Fotos der vorliegenden Ausgabe wurden, wo nicht besonders gekennzeichnet, von unseren Partnern zur Verfügung gestellt.
Titelseite: Quelle: Adobe Stock

Präsident

Dr. Dr. med. Alfred Künzler
Via Fops 10
7534 Lü
071 755 43 68
alfred.kuenzler@gmail.com

Weitere Vorstandsmitglieder

Emil Gafner, Kassier/Vizepräsident
Marcel Baumann, Sekretär
Pfr. David Mägli, Patenschaften
Arthur Mundwyler, Aktuar

Patenschaften

Pfr. David Mägli
Dorf 21
9064 Hundwil
062 726 03 37
patenschaften@hilfsbund.ch

Sekretariat

Marcel Baumann
Rietackerstrasse 13
8610 Uster
079 620 54 11
sekretariat@hilfsbund.ch

Spendenkonto

IBAN CH34 0900 0000 8004 1579 2
BIC POFICHBEXXX



Besuchen Sie uns auf
www.hilfsbund.ch



Besuchen Sie die Schule und das
Internat in Anjar auf Facebook:
facebook.com/AESSAnjar
facebook.com/kisherotig.anjar



Das Trio Arpiné spielt armenische Musik im Gottesdienst

Glauben, Vertrauen und Zusammenhalten in wirren Zeiten!

Unter dem Titel «Glauben, Vertrauen und Zusammenhalten in wirren Zeiten!» hatte sich am Sonntag, 4. Mai 2025 in der Thomaskirche Zürich, im Zentrum Im Gut eine aussergewöhnlich zahlreich erschienene Mitgliederversammlung zusammengefunden. Im Gottesdienst wurde durch unsere Gastgeberin Pfarrerin Jolanda Majoleth festgestellt, dass eine dreifache Schnur nicht so schnell zerreisst (Prediger 4,12) und dass Zusammenhalten angesagt ist. Umrahmt wurde der Gottesdienst vom Trio Arpiné. Sie versetzten uns mit ihren kunstvoll auf Geige, Violincello, Gesang und verschiedenen Flöten dargebrachten Stücken in die armenische Welt von Lebensfreude, Angst und Melancholie.

Nanor Akbashian, die Leiterin des Internats von Anjar im Libanon gab mit ihrer Präsentation Einblicke in ihre Arbeit, ihr Leiden und Mitgehen mit den über 80 Kindern. «Das Zeltland», so hiess Anjar damals, das Dorf am Rande der Bekaa-Ebene, im ehemals wüstenhaften, öden Gebiet, wohin die Menschen von Musa Dagh vor dem Genozid durch die Türken 1915 über Ägypten fliehen konnten, erklärte uns Nanor. Teilen, Dienen und Leben verändern, das ist ihr Auftrag und das prägt sie heute im kriegsgeschüttelten Libanon. Auch wenn die Kinder nicht geliebt sind, in diesem Haus (dem Internat) werden sie von Gott geliebt. Wir können weiter machen, weil wir im Gebet sind. Den Segen Gottes finden die Kinder darin, Identität zu finden, Gesundheit und Führung zu erleben, Freundschaft, Zuhause, Familie und Zuflucht zu geniessen – und dankbar dafür zu sein, was Gott uns gegeben hat.

Nach dem Apéro vor der Kirche, der durch den einsetzenden Regen verkürzt wurde, genossen wir das durch unser eingespieltes Küchenteam wieder vorzüglich zubereitete und von Mäglis Servierboyteam emsig ausgeteilte Mittagessen bei angeregtem Gespräch.

Dann folgte der die Worte vom Morgen vertiefende Vortrag von Nanor Akbashian. Anstelle dessen scheint es mir an dieser Stelle passend, nun unsere Gäste selber zu Wort kommen zu lassen. Nanor hat uns nach ihrem Besuch ergreifende Zeilen zugeschickt. Daraus nachfolgend vier Abschnitte ihres Berichtes:

Als wir aus dem Flughafen schritten, war mein Herz voller Vorfreude, doch nichts hätte mich auf die Tiefe der Gefühle und Dankbarkeit vorbereiten können, die ich während dieser unvergesslichen Reise in die Schweiz empfinden würde. Meine Familie und ich waren weit gereist, um am Hilfsbund-Missionsfest teilzunehmen, eingeladen als Gäste und Botschafter einer Geschichte, die viel älter und grösser ist als wir selbst: der Geschichte von Glauben, Opferbereitschaft und Hoffnung, die im Armenisch-Evangelischen Internat von Anjar weiterlebt.

Von dem Moment an, als wir den Versammlungssaal betraten, war ich überwältigt von der Wärme in den Augen der Spender und Freunde des Hilfsbundes. Viele hatten Anjar noch nie gesehen, seinen Boden noch nie berührt oder das Lachen seiner Kinder in den Klassenzimmern gehört, doch ihre Herzen schlugen vor tiefer Liebe und Hingabe für unseren Auftrag. Während ich sprach, spürte ich eine Veränderung im

Raum. Es war nicht nur Interesse, es war Verbundenheit. Augen füllten sich mit Tränen, als wir erzählten, wie junge Leben in Anjar durch christliche Erziehung, Fürsorge und die Geschichte der Schule und ihrer Kirche, die aus der Asche der Vertreibung entstanden sind, geprägt werden.

Ein Moment sticht besonders hervor und hat mich sehr beeindruckt. Wir besuchten auf unserer Reise das reizende Dorf Hundwil, eingebettet in grüne Hügel, und die Kirche von Papa Künzler: einem Seelenhirten und wahren Freund des armenischen Volkes. Als die Kirchenglocke im Glockenturm läutete, war es, als ob Vergangenheit und Gegenwart in einer Symphonie des Glaubens aufeinandertrafen. Jeder Schlag hallte nicht nur durch das Dorf, sondern tief in meiner Brust wider. Es fühlte sich an, als würden die Glocken über Generationen hinweg flüstern: «Gott ist treu. Die Arbeit ist nicht vergeblich.»

Wir kehrten mit vollem Herzen und erneuertem Geist nach Hause zurück. Die Grosszügigkeit, die Ermutigung und die Gebetsunterstützung, die wir in der Schweiz erfahren, erinnerten uns daran, dass die Arbeit in Anjar nicht allein unsere ist. Sie gehört in eine viel grössere Glaubensfamilie. Wir wurden daran erinnert, dass die Geschichte von Anjar nicht nur unsere ist, sondern auch die ihre. Sie wird von jedem geschrieben, der im Hilfsbund-Auftrag mitwirkt, der an eine bessere Zukunft für unsere Kinder glaubt und der gibt, damit das Licht Christi weiter leuchten kann.

Wir sind dankbar für jeden Spender, der mit Liebe gibt, für jedes Gebet, das für uns geflüstert wird, und für jede Glocke, die uns daran erinnert: Gott ist treu. Die Ernte kommt.

Arthur Mundwyler und
Nanor Kelenjian-Akbashian



«Needle Work» im Stickrahmen, mit Liebe gefertigt von Internatsschülern für die Teilnehmer des Missionsfestes

Die Widerstandskraft unserer Arbeit im Libanon – ein Grund zur Hoffnung!

Der Libanon, der einst für seine reiche Kulturgeschichte und seine lebendigen Gemeinden bekannt war, durchlebt derzeit eine heftige politische und sozioökonomische Krise. Trotz der kürzlichen Ernennung eines neuen Präsidenten und eines neuen Premierministers steht das Land weiterhin vor tief verwurzelten Herausforderungen, die zu einer weit verbreiteten Instabilität geführt haben. Politische Korruption, wirtschaftlicher Zusammenbruch, Inflation und der Verlust grundlegender Dienstleistungen haben viele Gemeinden in Verzweiflung gestürzt. Inmitten dieser Ungewissheit gibt es jedoch auch leuchtende Beispiele für Widerstandskraft, Mitgefühl und Hoffnung. Eines davon in Anjar, wo die Armenische-Evangelische Kirche mit der Schule und dem Internat durch ihre verschiedenen Initiativen eine tiefgreifende Wirkung erzielen.

Anjar kämpft, wie viele andere Teile des Libanon, darum, sich über Wasser zu halten. Die Menschen in Anjar sind nicht immun gegen die Not, die im ganzen Land herrscht: Arbeitsplatzverlust, unsichere Lebensmittelversorgung und das überwältigende Gefühl von Angst und Unsicherheit. In dieser Notlage versuchen wir jedoch, einen Zufluchtsort für Schüler und ihre Familien zu bieten, die mit den Auswirkungen der Krisen im Libanon zu kämpfen haben. Die Bewältigung dieser Herausforderungen ist nicht nur praktisch, sondern auch zutiefst geistlich. Die Leitung und die Mitarbeiter schöpfen aus ihrem Glauben Kraft und schaffen so ein Umfeld, in dem die Schüler selbst angesichts überwältigender Schwierigkeiten heilen und wachsen können. Durch die gemeinsamen Bemühungen der Kirche, der Schule und der Internatsabteilung hat unser Dienst mehrere Projekte in Angriff

genommen, die darauf abzielen, die verschiedenen Bedürfnisse der Schüler zu erfüllen und ein Gefühl der Hoffnung zu fördern.

Zwei der wirkungsvollsten Programme, die derzeit laufen, sind das Stickereiprojekt «We Needle» und die landwirtschaftliche Initiative «Seeds of Hope». Bei beiden Projekten geht es nicht nur um den Erwerb von Fertigkeiten, sondern auch um Selbstwirksamkeit, Selbstwertgefühl und die Schaffung einer nachhaltigen Zukunft.

«We Needle» bietet den Schülern die Möglichkeit, sich mit der schönen Kunst des Stickens zu beschäftigen, was nicht nur die Kreativität fördert, sondern auch eine Einkommensmöglichkeit bietet. Die an diesem Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler haben wertvolle Techniken erlernt, die es ihnen ermöglichen, sich und ihre Familien zu unterstützen. Die Stickerei ist mehr als nur ein Handwerk, sie ist zu einem Ausdruck der Hoffnung geworden und verwandelt einfache Fäden in Symbole der Widerstandskraft.



Projekt «We Needle»



Projekt «Seeds of Hope»

Das Landwirtschaftsprojekt «Seeds of Hope» ist ein Zeugnis der Stärke der libanesischen Bevölkerung, die trotz der Herausforderungen des Landes weiterhin auf das Land als Mittel zum Überleben und zur Erneuerung schaut. Die Initiative ermutigt die Schüler und ihre Familien, ihre eigenen Lebensmittel anzubauen und so den Gemeinschaftssinn und die Selbstversorgung zu fördern. Das Projekt geht über den Ackerbau hinaus und vermittelt die Überzeugung, dass Aufbruch immer möglich ist, egal wie schlimm die Lage auch sein mag. Diese Projekte sind zwar von grundlegender Bedeutung, doch haben wir erkannt, dass die psychische Gesundheit eine wichtige Säule der Unterstützung darstellt. Im Laufe des letzten Jahres hat unser Dienst festgestellt, wie positiv sich die Arbeit der Spezialisten für psychische Gesundheit auf die Schüler und ihre Familien ausgewirkt hat. Der Bedarf an psychologischer und emotionaler Unterstützung ist grösser denn je, da viele der Schüler aus einem Umfeld kommen, das von den psychosozialen Turbulenzen stark betroffen ist.

Als Reaktion darauf arbeiten wir nun unter Gebet an der Einrichtung eines speziellen Raums für psychische Unterstützung, der den Namen «Healing Harbor» tragen wird. Dies wird ein Zufluchtsort für die Schüler, ihre Familien und die weitere Gemeinschaft sein, der ihnen Zugang zu spezialisierter Betreuung durch ein Team von Fachleuten bietet. Das «Healing Harbor»-Projekt wird vier Hauptfachleute umfassen: einen Psychologen, einen Psychomotoriktherapeuten, einen Logopäden und einen Sonderpädagogen. Gemeinsam werden diese Fachleute eine ganzheitliche Unterstützung anbieten, die auf die emotionalen, kognitiven und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Kinder eingeht und gleichzeitig die Betreuung von Eltern und Einzelpersonen in Anjar ausweitet, die mit den psychischen Auswirkungen der anhaltenden Krisen im Libanon zu kämpfen haben. Die Einrichtung von «Healing Harbor» ist nicht nur eine Reaktion auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Gemeinde, sondern auch eine langfristige Investition in das emotionale und geistige Wohlbefinden aller Be-

teiligten. Wir haben erkannt, dass eine echte Heilung nur möglich ist, wenn die Menschen die Mittel erhalten, um das tief sitzende Trauma zu bewältigen. In dieser Zeit der Ungewissheit überleben wir nicht nur, sondern wir entwickeln uns und sind ein lebendiges Zeugnis dafür, dass selbst die dunkelsten Stürme zu neuem Wachstum führen können. Die Bibel erinnert uns daran:

«Der Gott, der Hoffnung schenkt, erfülle auch euch in eurem Glauben mit lauter Freude und Frieden. So soll eure Hoffnung über alles Mass hinaus wachsen durch die Kraft des Heiligen Geistes.»

Römer 15,13

In Anjar fließt diese Hoffnung über durch die Arbeit und durch die Herzen aller, die an die Kraft der Widerstandsfähigkeit, des Glaubens und der heilenden Berührung Gottes glauben.

Nanor Kelenjian-Akbasharian,
Internatsleiterin Anjar



Saatkartoffeln

Wärmere Temperaturen schaffen neue Möglichkeiten

Das Little Bridge-Team ist in mehreren Gebieten Armeniens aktiv. Heute stellen wir Ihnen das jährliche Saatgutprojekt vor, das bereits teilweise umgesetzt wurde und in den kommenden Wochen vollständig umgesetzt wird. Der Schwerpunkt für Saatgut liegt in der Provinz Gegharkunik, insbesondere in den Gemeinden Gavar, Sevan, Martuni und Vardenis.

In diesem Gebiet werden Saatkartoffeln an die Dorfbewohner verteilt, die jedoch ansonsten auf ertragreichere Produkte umsteigen. Little Bridge hat in Zusammenarbeit mit einem Landwirtschaftsexperten, der nun auch dem Vorstand von Little Bridge angehört, einen neuen Plan für den Gemüseanbau erstellt. Dieses Gebiet liegt in der Nähe des Sevansees und damit auf 1900 m über dem Meeresspiegel. Bis vor kurzem wurden hier nur Kartoffeln und Kohl angebaut, und in einigen Dörfern glauben die Men-

schen, dass diese Feldfrüchte nur hier wachsen können, weil ihre Väter und Vorfahren sie angebaut haben. Die wärmeren Temperaturen schaffen jedoch neue Möglichkeiten für den Anbau von Gemüse und Feldfrüchten.

Unser Landwirtschaftsexperte Artusk Khatchatryan wird in allen vier Gemeinden der Provinz Gegharkunik einen Schulungstag zum Anbau der neuen Kulturen durchführen und den gesamten Prozess des neuen Gemüseanbaus mit Schwerpunkt auf dem ökologischen Gemüseanbau anleiten. In diesem Jahr wollen wir neben Brokkoli und Blumenkohl auch Rüb Kohl und Rosenkohl in grösserem Umfang anbauen. Letztes Jahr haben wir ein Experiment mit dem Einlegen von Gemüse gemacht, und dieses Jahr wollen wir mit dem Einlegen von Rüb Kohl beginnen. In der Martuni-Gemeinschaft wird dieses Einlegen in einer darauf spezialisierten

Fabrik erfolgen, und die Töpfe werden dann ihren Weg in die Supermärkte finden, wodurch sich neue Perspektiven und Wege eröffnen.

Im Laufe der Jahre haben wir festgestellt, dass die Schulung der Dorfbevölkerung für den Erfolg eines Projekts sehr wichtig ist; dieses Projekt wird aus den Niederlanden finanziert. Das Tolle an diesem Projekt ist, dass es von A bis Z läuft. Die Samen werden zunächst in Gewächshäusern in den Gemeinden Martuni und Vardenis unter fachkundiger Anleitung gepflanzt, dann werden die kleinen Pflanzen an die Dorfbewohner in den vier Gemeinden verteilt. Die Menschen haben Anweisungen erhalten, wie sie zu pflanzen und zu züchten haben, und wenn es Probleme gibt, melden sie sich bei Artusk Khatchatryan.

Zur Erntezeit wird der Verkauf des Gemüses entweder direkt an einen Zwi-



Kartoffelernte

schenhändler verkauft, der es zu Hause abholt, oder es wird für die Lieferung an einen Supermarkt koordiniert, so dass es eine Einkommensgarantie für die Menschen gibt und sie nicht mit der Ware allein gelassen werden. Bei der Direktvermarktung organisieren sie es kollektiv oder sie verkaufen es direkt über einen Zwischenhändler. Danach kommt es dann unter die Leute und auf den Tisch, so dass sich der Kreis schliesst, was in Armenien für den Erfolg eines Projektes enorm wichtig ist.

Ein herzlicher Gruss im Namen des Little Bridge-Team

Maria Goris, Leiterin Little Bridge



Agrarexperte Artush Khatchatryan gibt Anweisungen

**Darum, solange wir noch Zeit haben,
lasst uns Gutes tun an jedermann,
allermeist aber an des Glaubens
Genossen.**

Galater 6,10



Ausflug der Internatsschüler nach Ghazir,
zum ehemaligen Waisenhaus von Jakob Künzler

Gebetsanliegen

Libanon

Wir danken Gott, dass es nach Jahren der Krise im Libanon auf politischer Ebene leise Zeichen der Hoffnung gibt.

Beten wir für das Gelingen eines nachhaltigen Reformkurses im Land und die Umsetzung konkreter Massnahmen.

Gott ist treu – wir sind seine Werkzeuge. Bereits die 5 Jahre vor dem Krieg waren im Libanon chaotisch. Schon damals war die Inflation hoch. Wir wissen, dass Gott wirkt – auf viele Weisen, auch durch den Hilfsbund. Die Frage eines Knaben im Internat, wo ist Gott? beantwortete Nanor so: In den Herzen der guten Menschen, die uns helfen.

Beten wir um Weisheit und Ausdauer für alle, die in Anjar in der Kirche, der Schule und im Internat mitarbeiten. Besonders bitten wir für die psychische Gesundheit der Kinder und Familien dort; für die nötigen Finanzen und Gelingen beim Aufbau des Zentrums «Healing Harbor»; dass es ein Ort des Friedens, der Heilung und neuer Hoffnung für viele werden kann.

Armenien

Das kleine christliche Land befindet sich noch immer in einer politisch und sozial sehr angespannten Situation, verursacht durch die Flüchtlingskrise, die gesellschaftlichen Umbrüche und die allgegenwärtige Unsicherheit gegenüber dem Aggressor Aserbaidschan.

Beten wir, dass die Mitarbeiter von Little Bridge den Mut nicht verlieren und durch Gottes Kraft weiterhin den ihnen anvertrauten Menschen Hoffnung und Zuversicht vermitteln.

Herzlichen Dank
für Ihre Spende!

